



# Die Brücke



## Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 27 - März 2011

Liebe Genossinnen und Genossen,  
liebe Freundinnen und Freunde!

Zumindest ein Ereignis ist in der ersten Ausgabe des Mitteilungsblattes in diesem Jahr einen Kommentar wert.

Der bayerische Ministerpräsident hat Positionen geräumt und ist nach Tschechien gefahren, um sich mit dem tschechischen Ministerpräsidenten zu treffen und politisch auszutauschen. Er hatte zwar im Reisegepäck, oder als Begleitgepäck, einen Sudetendeutschen dabei, nämlich Bernd Posselt, MdEP, ohne ihn aber zu den politischen Gesprächen mitnehmen zu dürfen. Er war beim Gespräch mit Necas nicht dabei, sondern nur auf der Vorabend-Party im Hause Schwarzenberg. Dort sind Reden gehalten worden, klimatischer Art wohl. Und der Fürst, aufgewachsen in Scheinfeld im Steigerwald, ist schließlich Halbtische und Halbfranke, der - wenn auch nicht 1946, so doch 1948 - das Land verlassen musste, dem er heute als Außenminister und Vize-Ministerpräsident dient. Aber immerhin, sein Gespräch mit dem Repräsentanten der Sudetendeutschen Landsmannschaft ist auch ein Fortschritt. Und es soll ja üblich sein, dass sich Regierungschefs unter vier Augen unterhalten.

In einem Vorgespräch wurden Landsmannschaft und Gesinnungsgemeinschaften über die Reise informiert. Sie konnten ihre Vorstellungen zu den programmatischen Äußerungen, die es eigentlich geben sollte, darlegen. Gehört hat man nach der Reise nicht viel davon. Sie war wohl mehr dem politischen Wohlverhalten als der Darstellung von Positionen verpflichtet. China gegenüber werden die Menschenrechte massiver abgefordert, obwohl das nicht uns Deutsche unmittelbar betrifft, als das für die Beneš-Dekrete gilt. Es wird ein Nachgespräch geben, zu dem Ministerpräsident Horst Seehofer in die Staatskanzlei eingeladen hat, das zugleich das Vorgespräch für den Necas-Besuch in München ist. Wir werden sehen, was da nach- und vorbesprochen wird, was hätte kommen sollen und was vielleicht kommen wird.

In der letzten Ausgabe schrieb ich über den bei der Bundesversammlung gefassten Beschluss, eine E-Mail-Anschriftenliste zu erstellen, um den Versand unseres Infoblattes eventuell ab 2012 zum größeren Teil online vorzunehmen. Ich wiederhole heute unsere Bitte: Teilt der Bundesgeschäftsstelle Eure E-Mail-Anschrift mit oder lasst sie wissen, dass die uns bekannte Anschrift für diesen Zweck verwendet werden kann. Ein Einspareffekt ist umso höher, je mehr *Brücke*-Empfänger sich beteiligen. Wir zählen auf Eure Unterstützung.

Heuer findet wieder ein Wochenendseminar in der Reihe „Nachbar Tschechien - Zukunft mit Tschechien“ in Schönsee, Centrum Bavaria Bohemia, statt. Es sind noch Plätze frei. An der Teilnahme Interessierte können sich in der Bundesgeschäftsstelle melden.

Die närrische Zeit liegt hinter uns. Jetzt wünsche ich uns allen, dass der klimatische Frühling nicht mehr allzu lange auf sich warten lässt.

Freundschaft!  
Euer Dr. Helmut A. Eikam

### Termine

- 06.-08.05.:** Seminar in Schönsee, Centrum Bavaria Bohemia
- 11.-12.06.:** Sudetendeutscher Tag in Augsburg
- 25.06., 10.30 Uhr:** Bundesvorstandssitzung, Schrobenhausen
- 28.-30.10.:** Bundesversammlung, Neuwahl des Vorstandes und 60. Jahrestag der SG-Gründung in Brannenburg
- 03.07., 14.00 Uhr:** Sommeranfangsfest der Ortsgruppe Hof im Alsenberger Keller in Hof
- 13.04., 15.00 Uhr:** Landesverband Hessen: Vorstandssitzung der Kreisgruppe Wiesbaden und Jahreshauptversammlung im *Haus der Heimat* in Wiesbaden

### Termine für unsere Ausstellung

- 03.03.-27.03.:** Falkenau (Sokolov), Museum
- 02.04.-16.04.:** Bayreuth, Altes Schloss, Maximilianstr. 6
- 28.04.-10.05.:** Schönsee, Centrum Bavaria Bohemia
- 11.05.-25.05.:** Schwandorf
- 26.05.-27.07.:** Esslingen, Landratsamt
- 29.07.-13.08.:** Dachau, Jugendzentrum
- 01.09.-31.10.:** Marktredwitz, Egerland-Kulturhaus

### Ausstellungseröffnungen

Am **12. Januar** um 18:00 Uhr fand die Eröffnung der Ausstellung "Die sudetendeutschen Sozialdemokraten - Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde" in **Geretsried** im Rathaus statt. Der Einladung waren gefolgt die Geretsrieder Bürgermeisterin Cornelia Irmer, SPD-Stadtratsmitglieder, der für Geschichte und Kultur zuständige Referent, interessierte Bürger der Stadt, unsere Ehrenvorsitzende Olga Sippl und SG-Mitglieder der Ortsgruppen München und Dachau, insgesamt ca. 40 Personen. Die Bürgermeisterin ging in ihrer Begrüßung ausführlich auf die Entstehung der Stadt Geretsried ein. Sie beschrieb die Ansiedlung von Vertriebenen und Flüchtlingen auf dem Boden der ehemaligen Munitionsfabrik, die während des Krieges existierte, und merkte an, dass die ersten Heimatvertriebenen aus der Tschecho-

slowakei am 15. April 1946 ankamen und zunächst recht dürftig untergebracht waren. Sie wies auf die Ankunft von zunächst Heimatverbliebenen, dann aber 1967 und 1969 im Zuge des Prager Frühlings nach Deutschland gekommenen Sudetendeutschen hin, die ebenfalls zunächst im Auffanglager Stein und dann in geordneten Wohnverhältnissen untergekommen sind. Der Ko-Bundesvorsitzende Helmut Eikam erläuterte den Zweck der Ausstellung, nämlich die Geschichte der Sozialdemokratie in den früheren österreichischen Kronländern Böhmen, Mähren und österreichisch Schlesien zu beschreiben und zu würdigen. Ausgehend vom Einigungsparteitag der österreichischen Sozialdemokratie in Hainfeld in Niederösterreich, über die Abspaltung der tschechischen Sozialdemokratie 1912 und die Gründung der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik Ende August 1919, spannte er den Bogen bis zum Ende der DSAP nach dem Münchner Abkommen mit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in die Sudetengebiete und 1939 in das so genannte Protektorat. Dr. Eikam schilderte die Emigration und die vergeblichen Bemühungen von Wenzel Jaksch, in Gesprächen mit dem tschechoslowakischen Staatspräsidenten Beneš die Vertreibung zu verhindern, was dazu führte, dass er erst 1949 in die Bundesrepublik Deutschland kommen konnte. Schließlich ging Helmut Eikam noch auf die 1951 erfolgte Gründung der Seliger-Gemeinde ein, die sich als Rechtsnachfolgerin der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918 bis 1938) und der Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten im Exil (1939 bis 1951) verstehe, und auf die Bedeutung dieser Organisation in den Jahrzehnten nach Kriegsende. Karl Garscha, dem zusammen mit Gustl Roth die Aufstellung der Ausstellung an den jeweiligen Orten zu verdanken ist, führte die Zuhörer mit rhetorischer Eloquenz durch die Ausstellung. Anhand der Tafeln bildete er noch einmal sehr plastisch und informativ die Geschichte der sudetendeutschen Sozialdemokraten ab - von ihrer Entstehung 1919 bis in die Jetztzeit.

Am **14. Februar** um 19:30 Uhr fand die Eröffnung im historischen Saal des Rathauses von **Memmingen** statt. Allein die Atmosphäre dieses unter gotischen Gewölben liegenden Saales, in dem die Ausstellungstafeln großzügig und weiträumig aufgestellt werden konnten, vermittelte einen ganz neuen und besonders positiven Eindruck. Natürlich waren Karl Garscha und Gustl Roth wieder mit von der Partie, um die Ausstellung aufzubauen. Dann waren eine ganze Reihe von Mitgliedern der Seliger-Gemeinde Memmingen da, unter ihnen Karl und Gisela Ligotky, Elke Huisel, Cilly Mohr, Elke Winterwerb, Marina Haag, Manfred Hanka, Ursula Trost, Edmund Güttler und Eleonore Oppitz. Neben dem Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, der stellvertretenden Bürgermeisterin Margareta Böckh, der Bezirksrätin Petra Beer, den beiden Fraktionsvorsitzenden Häring und Heuß waren eine ganze Reihe weiterer Mitglieder des Stadtrates und des SPD-Unterbezirks Memmingen-Unterallgäu vertreten, insgesamt gut 100 Personen. Oberbürgermeister Dr. Holzinger, SPD, begrüßte die Gäste und wies insbesondere darauf hin, dass die Stärke der Sozialdemokraten in Memmingen nicht zuletzt auf die vertriebenen sudetendeutschen Sozialdemokraten, die sich schon bald in der Seliger-Gemeinde zusammengeschlossen hatten, zurückzuführen sei. Sie habe die Basis gelegt für die Größe der Sozialdemokratie in der Stadt, die vor dem Krieg eine eher unbedeutende Rolle gespielt habe. Er beschrieb damit einen Sachverhalt, wie er in Bayern häufig in Erscheinung getreten ist. Der Ko-Bundesvorsitzende Dr. Helmut Eikam sprach über die geschichtliche Entwicklung der Sozialdemokratie in den böhmischen Kronländern, wo sie, ausgehend von der altösterreichischen Sozialdemokratie, über eine machtvolle und gut ausgebaute Struktur der Arbeiterbewegung verfügte (z. B. Konsumvereine, Arbeiterbildungsvereine, Gewerkschaften, Naturfreunde, Kinderfreunde, Falken, ATUS) und mit ca. 90.000 Mitgliedern, bezogen auf die 3,5 Millionen Deutschen in der neu gegründeten Tschechoslowakischen Republik, eine der stärksten, wenn nicht die stärkste sozialdemokratische Partei der Welt war. Aus dieser Stärke heraus konnte sie, so Helmut Eikam, auch nach Krieg und Vertreibung eine befruchtende Kraft für die Sozialdemokratie in den Ankunftsändern werden. Karl Ligotky wies in seinem Grußwort humorvoll darauf hin, was die Sozialdemokratie in Memmingen alles geleistet habe, welche Veränderungen sie in der Stadt zum Positiven,

zur Erneuerung und zur Modernisierung beigetragen habe. „Überall, wo ich in dieser Stadt einmal gewohnt habe, steht nichts mehr.“ Dann zählte er die Häuser auf, in denen er seit seiner Ankunft 1946 in Memmingen gewohnt hatte. Karl Garscha führte wieder kompetent durch die Ausstellung, beschrieb, was die Tafeln darstellen und welche Bedeutung die darauf abgebildeten Ereignisse für die sudetendeutschen Sozialdemokraten hatten. Er begann bei dem Gründungsparteitag in Teplitz im August 1919 mit der bemerkenswerten Rede von Josef Seliger und der nicht weniger bedeutenden Ansprache von Friedrich Adler und setzte fort mit dem außerordentlichen Parteitag 1920 in Karlsbad bis hin zu der Auflösung der Partei nach dem Anschluss des Sudetenlandes an das Deutsche Reich. Er schilderte die Gründung der Treuegemeinschaft in der Emigration sowie der Seliger-Gemeinde nach der Vertreibung auch der antifaschistischen Sozialdemokraten. Mit einem vom Oberbürgermeister gegebenen Stehempfang und bei angenehmen Gesprächen endete diese sehr gelungene Ausstellungseröffnung.

Am **03. März** um 17:00 Uhr wurde in dem früher der gräflichen Familie von Nostitz gehörenden Stadtschloss in **Falkenau/Sokolov**, in dem sich heute ein regionales Museum des Kreises Karlsbad/Karlovy Vary befindet, unsere Ausstellung als erster Stadt in der Tschechischen Republik - die drei Tage in Teplitz am Rande unserer Jubiläumsfeier des 90. Gründungsparteitages der DSAP einmal außer Acht lassend - gezeigt. Auf Vermittlung unseres Freundes und Genossen Josef Döllner - ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt - , der seit vielen Jahren über ausgezeichnete Verbindungen in seinen ehemaligen Heimatkreis Falkenau verfügt (er stammt aus Zieditz und steht dem Förderverein für die Erhaltung der Kirche Maria Kulm wie auch dem Ost-West-Wirtschaftskreis vor), war es gelungen, zu Museumsleiter Rund Kontakt aufzunehmen, der sich bereit erklärte, die Ausstellung in Falkenau zu zeigen. In Anwesenheit bedeutender Persönlichkeiten der tschechischen regionalen Politik aus dem Kreis Karlsbad, so des Karlsbader Kreishauptmanns/Hejtman Josef Novotny, dessen Stellvertreters Vize-Hejtman Miroslav Cermak, des Falkenauer Bürgermeisters Josef Berka, des Bürgermeisters von Haberspirk/Habartov Ivo Zemek, der Vertreterinnen des Kulturverbandes Falkenau Maria Schreiner und Marianne Vankova. Insgesamt waren auch hier gut 100 Personen anwesend. Herr Rund hat in der alten Bergbaustadt die Versammlung in einer Bergmannsuniform empfangen. Von der Seliger-Gemeinde hieß er die Bundesvorsitzenden Albrecht Schläger und Dr. Helmut Eikam willkommen, den bayerischen Landesvorsitzenden Peter Heidler und seinen Vorgänger Günter Beiter sowie den Initiator Josef Döllner und Renate Slawik. Helmut Eikam wies in seiner Einführung darauf hin, dass Anlass für das in der Tschechischen Republik erstmalige Zeigen unserer Ausstellung gerade in Falkenau der sei, dass es sich hier um eine alte Bergbaustadt handele, wo es infolge der frühen Industrialisierung eine starke, machtvolle Sozialdemokratie gab. Der Bezirk Falkenau sei im Parlament in Prag in der Ersten Tschechoslowakischen Republik durch den deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Franz Katz vertreten gewesen, der nie wieder aus dem englischen Exil zurückgekehrt war und dort in der ersten Hälfte der 50er-Jahre verstorben sei. Falkenau sei auch deshalb von besonderer Bedeutung für die sudetendeutschen Sozialdemokraten gewesen, weil im Jahre 1934, ein Jahr nach der Machtergreifung Hitlers, ein machtvoller Frauenaufmarsch, verbunden mit einem Massenschwur zur Demokratie stattgefunden habe, zu dem insgesamt 15.000 sozialdemokratische Frauen gekommen waren und dort in blauen Blusen und mit roten Krawatten für den Erhalt der Demokratie in der Tschechoslowakischen Republik als dem letzten demokratischen Staat Mitteleuropas und gegen den Hitlerfaschismus in Deutschland und den Klerikerfaschismus eines Dollfuß in Österreich demonstrierten. Eikam verlas einen Aufruf der sozialdemokratischen Frauen zu diesem internationalen Frauentag: "Wir geloben, mit gleichem Mut und gleicher Entschlossenheit den Faschismus zu bekämpfen und die Freiheit zu verteidigen! Wir rufen die arbeitenden Frauen und Mädchen auf zum Schutze der Demokratie, zum Schutze der Freiheit!"

Eikam betonte, dass die Ausstellungseröffnung in Falkenau auch für ihn persönlich große Bedeutung habe, weil er die ersten vier Jahre seines Lebens im Nachbarort Haberspirk/Habartov verbracht habe und Anfang Juni 1946 vom Bahnhof Falkenau der Viehwagentrans-

port abging, mit dem 1203 Einwohner aus dem Kreis Falkenau nach Bayern vertrieben wurden. Auch er und seine Eltern seien in diesem Transport gewesen. Helmut Eikam begrüßte auch einen Verwandten, Ivo Zemek, den Sohn seiner Cousine Edith Eikam und heutigen Bürgermeister seiner Heimatstadt. Kreishauptmann Josef Novotny und Bürgermeister Josef Berka würdigten die sudetendeutsche Sozialdemokratie und ihre Leistungen in den Jahren zwischen den beiden Kriegen.

Die Ausstellung ist noch bis 31. März zu sehen. Helmut A. Eikam

### Exponate gesucht

Das Collegium Bohemicum in Aussig/Ústí nad Labem sucht für seine große Dauerausstellung zur Geschichte und zum Wirken der deutschsprachigen Bevölkerung der böhmischen Länder Exponate zu diesem Themenkreis. Die Ausstellung, deren Eröffnung für 2012 geplant ist, soll sämtliche Lebensbereiche umfassen, sodass alle möglichen Gegenstände eine entsprechende Verwendung finden könnten. Stiftungen, für die unter Aufsicht des Aussiger Stadtmuseums eine sachgerechte Aufbewahrung garantiert werden kann, sind sehr willkommen. Befristete Ausleihen sind nach Vereinbarung möglich. Kontakte und weitere Informationen: Thomas Oellermann, [oellermann@collegiumbohemicum.cz](mailto:oellermann@collegiumbohemicum.cz), Tel. +420 777 896 331. Collegium Bohemicum o.p.s., Brněská 2, ČZ 400 01 Ústí nad Labem, Tel. 00420 475 282 640, Fax 00420 475 282 646, [www.collegiumbohemicum.cz](http://www.collegiumbohemicum.cz)

### Die vielen Seiten von Edvard Beneš

Er wird wohl noch lange als kontroverse Figur zwischen Deutschen und Tschechen stehen - verehrt und respektiert von der einen und abgelehnt von der anderen Seite als Totengräber der Heimat von mehr als drei Millionen Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien. Mitte Dezember sendete das *Deutschlandradio Kultur* einen Beitrag anlässlich der 75. Wiederkehr der Wahl von Edvard Beneš zum Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik. Der Autor stellte Beneš' „Wirken als überzeugter Demokrat“ in den Mittelpunkt seiner Betrachtung - ein Standpunkt, der weder den zahlreichen noch lebenden Betroffenen der Vertreibung gerecht wird, noch den Kriterien einer ausgewogenen historischen Betrachtungsweise genügen dürfte. Im normalen Leben wird selbst der fürsorglichste Familienvater zum Außenseiter, wenn er sich an Schutzbefohlenen vergeht - und in der seriösen Historiographie gelten eigentlich ähnliche Kriterien. Im Falle des zweiten Präsidenten der ČSR war der Autor sogar so voller Eifer, dass er selbst das ganz und gar undemokratische und antideutsche Vorgehen von Beneš während der Gründungsphase des tschechoslowakischen Staates einfach ignorierte.

Diese Art der Historiographie hat im deutsch-tschechischen Bereich ein prominentes Beispiel. Im Jahre 1967 erschien der erste Band des von Anfang an kontrovers diskutierten Buches *Tschechen und Deutsche* von Johann Wolfgang Brügel. Der Autor erzählte mir, wie er lange Zeit mit dem damaligen Verleger der Nymphenburger Verlagshandlung, Berthold Spangenberg, gerungen hatte, weil letzterer gegen eine Reihe von Kapiteln und Formulierungen Brügels Bedenken hatte und Änderungen forderte. Das Endergebnis war dennoch ein Buch, in dem die Erste Tschechoslowakische Republik und ihre führenden Persönlichkeiten als standhafte Demokraten gefeiert und die Sudetendeutschen kritisiert wurden als mehrheitliche Negativisten, die sich der tschechoslowakischen Demokratie auf landesverräterische Weise widersetzten. Dem Historiker Brügel, dem gelehrten Juristen und langjährigen Adlatus des unglücklichen sudetendeutschen Sozialdemokraten und Ministers Ludwig Czech, war es nicht gelungen, über seine politische und berufliche Herkunft hinauszuwachsen. Hermann Graml vom Institut für Zeitgeschichte in München nannte Brügels Buch damals in einer Rezension einen juristischen Schriftsatz, der seriösen historiographischen Kriterien nicht zu genügen vermochte. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Als sudetendeutsche Sozialdemokraten, deren politischen Vorfahren ihren politischen und persönlichen Einsatz für eine faire, demokratische Lösung des deutsch-tschechischen Verhältnisses als erste Opfer Hitlers in der Nachmünchner Zeit furchtbar büßen mussten und die nach Kriegsende wie alle anderen Landsleute gleichsam

nochmals ihre Heimat verloren, können wir auf den „überzeugten Demokraten Beneš“ gern verzichten. *Pravda vitezi* war das Motto der Ersten Republik - ein Grundsatz, der für alle Zeiten seinem Anspruch und seiner Wahrhaftigkeit hinterherläuft. Martin K. Bachstein

### Gerda Weissmann Klein

Am 15. Februar 2011 erhielt die aus Bielsko-Biala (Bielitz-Biala) stammende, 1924 geborene Amerikanerin aus den Händen von Präsident Obama die höchste zivile Auszeichnung der Vereinigten Staaten, die Presidential Medal of Freedom.

Gerda Weissmanns Heimatstadt liegt im ehemals deutsch-polnisch-tschechischen Grenzraum Oberschlesiens, der nach dem Ersten Weltkrieg bei der Auflösung des ehemaligen Herzogtums Teschen zwischen Polen und der Tschechoslowakei aufgeteilt worden war. Ihr Leidensweg führte mehr als fünf Jahre hindurch vom Ghetto ihrer Heimatstadt durch mehrere Arbeitslager in Schlesien. Ende Januar 1945 ging sie zusammen mit mehreren Tausend anderen Frauen auf einen etwa 500 Kilometer langen Todesmarsch über Dresden, Chemnitz, Plauen bis nach Wallern in Südböhmen, wo nicht einmal mehr 120 übrig gebliebene Frauen schließlich von amerikanischen Truppen befreit wurden. Einer dieser Soldaten war der in Deutschland geborene Leutnant Kurt Klein, ihr späterer Ehemann, dessen Eltern wie auch die Eltern der Preisträgerin in Auschwitz ermordet wurden.

Gerda Weissmann Klein ist die heute wohl bekannteste Holocaust-Überlebende in den Vereinigten Staaten. Ihre Autobiographie *All But My Life* hat seit 54 Jahren 63 Auflagen erreicht und war die Grundlage für den mit Oscar und Emmy ausgezeichneten Film *One Survivor Remembers* (Erinnerungen einer Überlebenden) - ein Leben, das im mährisch-schlesischen Grenzraum begann, in Südböhmen beinahe endete und in den Vereinigten Staaten seinen Höhepunkt fand.

Martin K. Bachstein

### Dankeschön

Aus Anlass meines 90. Geburtstages am 19.09.2010 wurde meine Lebensarbeit von vielen Seiten gewürdigt. Vor allem die Beweise jahrzehntelanger persönlicher Freundschaften waren ein großes Geschenk. Im Überschwang der Ehrung wurde ich aber auch mit Lorbeeren bekränzt, die so anderen Genossinnen und Genossen, die leider nicht mehr unter uns sind, zugestanden haben. Meinen Mitstreitern, auch wenn sie nicht mehr aktiv sein können, sage ich ein besonders herzliches Dankeschön! Ich weiß, dass nur die Gemeinschaft stark macht. Eure Olga Sippl.

### Gratulation zum Neunzigsten!

Das politische Urgestein Otto Kögler, geboren am 09.01.1921 in Sandau bei Böhmisches-Leipa, ist seit seiner Jugend politisch aktiv. Als 9-Jähriger trat er dem ATUS bei, nach seinem 16. Geburtstag in die Sozialistische Jugend ein. Nach der Vertreibung wurde er 1946 Mitglied des neu gegründeten SPD-Ortsvereins Hofstetten, Kreis Eichstätt. Von 1952 bis 1958 war er Vorsitzender des SPD-Kreisverbandes Ansbach. 2007 wurde er für 70 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

1947 erhielt Otto Kögler eine Anstellung als Obmann beim Flüchtlingskommissariat für den Landkreis Eichstätt. In Flüchtlingsangelegenheiten, im Lastenausgleich und in der Abteilung Wirtschaftsförderung arbeitete er bis 1981 bei der Regierung von Mittelfranken in Ansbach.

Otto Kögler war von 1948 bis 1951 Mitglied des Kreistages in Eichstätt, ab 1956 Mitglied des Kreistages in Ansbach und bis zur Gebietsreform Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion. Von 1972 bis 1990 war er Stadtrat in Ansbach. Seither gehört er der Schiedskommission beim Unterbezirk Ansbach an, verteilt Flugblätter und klebt Wahlplakate für die SPD.

Otto Kögler ist mehr als 50 Jahre Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft, über 40 Jahre Mitglied der Gewerkschaft und gehört vielen anderen Vereinen an. Er ist das letzte noch lebende Gründungsmitglied der Seliger-Gemeinde in Ansbach am 02. Mai 1954. Seit 1993 ist er Vorsitzender der Ortsgruppe.

Wir wünschen Otto in seinem Unruhestand alles erdenkliche Gute, vor allem anderen jedoch stabile Gesundheit.

### Im Gedenken an Ilse Willmerdinger

Für ihre Heimat- und Jugendfreunde blieb sie immer die „MILDE ILSE“. Aber so groß ist der Kreis nicht mehr, der ihre Tätigkeit in der Sozialistischen Jugend, im ANTIFA-Büro in Prag, in SPD und Seliger-Gemeinde in Esslingen und später in München miterlebt hat.

Auch wenn ihre Arbeit für die sudetendeutsche Sozialdemokratie eine ausführliche Würdigung verdiente, können hier nur einige der wichtigsten Punkte angeführt werden: Geboren 1922 in Weißkirchlitz bei Teplitz-Schönau. 1945 war ihr Vater war bei der tschechischen Eisenbahn beschäftigt. Ilse konnte sich in der Staatssprache ganz gut verständigen. Das war für die Arbeit im Prager ANTIFA-Büro von großem Nutzen. Mit ihrer Familie wurde sie 1946 in Esslingen angesiedelt, fand eine Anstellung beim Konsum. Ganz selbstverständlich war sie sofort in der SPD und nach der Gründung 1951 auch in der Seliger-Gemeinde aktiv. Es ergab sich, dass sie später nach Allach bei München übersiedelte und den Bayern Leo Willmerdinger heiratete, der in ihr die Liebe zu den Bergen weckte. Nach dem Tod ihres Mannes übernahm sie auf Wunsch von Volkmar Gabert die Funktion der Bundesschatzmeisterin. Sie führte dieses Amt mit großer Hingabe aus, bis sie sich wegen zunehmenden gesundheitlichen Problemen aus der aktiven Mitarbeit zurückziehen musste. Das führte dann auch dazu, dass sie in die Nähe ihrer Schwester Renate nach Lupburg übersiedelte. Bis zuletzt war sie mit den Münchner Freunden in telefonischer Verbindung.

Ilse Willmerdinger starb am 12. Februar. Wir werden sie vermissen. Sie wird uns fehlen.

### Abschied von Erika Schmidt

Ein nächtlicher Anruf bei Heimo Scherz hat uns davon in Kenntnis gesetzt, dass unsere „Kanadierin“ Erika Schmidt verstorben ist. Sie war das Älteste von drei Kindern, die zusammen mit den Eltern Adolf und Marie Klemmer aus Bodenbach am 22. April 1939 mit der „Askania“ von Southampton aus nach Saskatschewan im Norden Kanadas ausgewandert sind. Erika Schmidt wurde 86 Jahre alt.

Erstmals nahm Erika Schmidt mit ihrem Sohn und den Freunden der „Westkanadischen Arbeitsgemeinschaft“ unter der Führung von Willi Wanka am Internationalen Freundschaftstreffen der Seliger-Gemeinde in Ulm im Jahre 1972 teil und dann an allen folgenden. Seit dem Tod von Fred Kittel, Toronto, war sie die offizielle Delegierte der Kanada-Gruppe bei unseren Bundesversammlungen. In Anerkennung ihrer Verdienste um die Treuegemeinschaft wurde ihr 2009 die Richard-Reitzner-Medaille verliehen.

Erika verstand es, sich durch ihr verbindliches Wesen viele Freunde zu machen, die sie gern zu sich einlud, um ihnen das Land zu zeigen, das ihr zur zweiten Heimat wurde.

Viele in unserer Gemeinschaft verband mit Erika Schmidt eine enge Freundschaft. Wir werden sie bei unseren Zusammenkünften sehr vermissen.

### Franz Pichl ist tot

Der Vorsitzende, der 42 Jahre lang die Geschicke der Kreisgruppe München leitete, ist am 24. Februar überraschend gestorben. Im September wäre er 80 Jahre alt geworden. Sein Tod hat Mitglieder und Freunde gleichermaßen sehr betroffen gemacht. Er sollte bei der Jahresversammlung am 13. März, bei der er nicht mehr kandidieren

wollte, geehrt werden. Stattdessen versammelten sich viele seiner Weggenossen am 02. März auf dem Waldfriedhof in Haar bei seinem Begräbnis. Ko-Bundesvorsitzender Helmut Eikam hielt die Trauerrede.

Franz Pichl wurde am 27.09.1931 in Altrohlau bei Karlsbad geboren. Wie fast alle Deutschen mussten auch er und seine Familie 1945 die Heimat verlassen. Sie kamen nach Bayern. Nach der Kaufmannslehre brachte er es im Konsum bis zum Verkaufsstellenleiter und wechselte später zur Firma Thyssen als Einkaufsleiter für Rohstoffe, ein beruflicher Aufstieg, der mit seiner Berufung zum Prokuristen gekrönt wurde. 1960 wurde er Mitglied der Seliger-Gemeinde und 1969 Nachfolger von Otto Stowasser als Vorsitzender der Münchner Kreisgruppe, die damals über 400 Mitglieder zählte. Nach seinem Wechsel in den Ruhestand widmete er sich weiter der Arbeit für die Seliger-Gemeinde. Er war sowohl Revisor beim Bundes- als auch beim Landesvorstand Bayern und Buchhalter bei dem heute nicht mehr existierenden Verlag *Die Brücke*.

Franz Pichl war ein Mann mit einem ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie. Wir schätzten seine Geselligkeit und seinen Humor. Bei unseren Montagsrunden fehlte er nie. Die Gemeinschaft hat einen Freund verloren. Wir werden ihn sehr vermissen, in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

### Neue Mitglieder

Wir begrüßen herzlich

**Bensadoun** Margit, Memmingen,

**Hasenöhl** Hanna, Stuttgart,

**Hermann** Helma, München,

**Höpfner** Andreas, Wolfschlugen,

**Ligotky** Markus, Memmingen,

**Moser** Christa, Memmingen,

**Reppe** Christian, Memmingen,

**Umann** Bernard, Waldkraiburg,

**Wohlrab** Hans-Jürgen, Hohenberg,

und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

### Langjährige Mitgliedschaften

#### 40 Jahre

**Haschek** Christine, Dachau.

#### 45 Jahre

**Heindl** Maria, **Heindl** Otto, Ansbach; **König** Lothar, Rosenheim;

**Plisch** Karl, Waldbronn; **Sauter** Ingeborg, Memmingen.

#### 50 Jahre

**Aspacher** Christa, Stuttgart; **Dutz** Anna, Windischeschenbach;

**Hochleitner** Anton, Augsburg; **Kern** Elisabeth, Stuttgart; **Ligotky**

Karl, Memmingen; **Peller** Berta, Doehlau; **Warzecha** Johanna,

München.

#### 55 Jahre

**Dotzauer** Rudolf, Hof; **Gunkel** Rosemarie, Heilbronn; **Haderer**

Gertrud, Windischeschenbach; **Heidler** Erich, Goldkronach; **Jed-**

**litschka** Walter, Frankfurt; **Merl** Angela, Hof; **Peller** Rudolf, Doeh-

lau; **Praschl** Anna Maria, Linz; **Radek** Karl, **Stanzl** Gerda, **Stanzl**

Maria jun., **Stanzl** Maria sen., **Taussig** Henriette, **Zahel** Adelheid,

**Zahel** Leo, Wien.

Die übrigen **Jubiläen** werden in der Juni-Ausgabe veröffentlicht.

## Die Brücke

### Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

**Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Landwehrstraße 37, 80336 München, ☎ 089-597930**

**Redaktion:** Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München; Renate Slawik, München

**E-Mail:** [sg-bv@seliger-gemeinde.de](mailto:sg-bv@seliger-gemeinde.de) ([www.seliger-gemeinde.de](http://www.seliger-gemeinde.de))

**Bankverbindung:** SEB München - BLZ 700 101 11 - Konto-Nr. 1 729 762 501

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)